

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mit Badens Wehr für deutsche Ehr**

**Guntermann, August**

**Freiburg in Baden, 1896**

Das Ende

[urn:nbn:de:bsz:31-92870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92870)

krampfsten sich die Hände der Helden in wortloser Wut, und vor den Leichen der Gemordeten wurden dem Rachegott die Leichen der Mörder gelobt. Ja der Krieg ist voll erhebender Momente: er stempelt den Menschen zum Mann, der sein Alles einsetzt für seine Ehre. Aber der Krieg ist auch voll grauenhafter Situationen, in denen der Mensch herabsinkt unter das Tier, in denen er nur noch seiner Wut gehorcht und seiner blutleckenden Leidenschaft.

Erster waren die Truppen geworden, nachdem der erste Siegesrausch sich ausgetobt. Und nicht zum wenigsten trug dazu bei der Anblick des Schlachtfelds, auf dem sie Tote sammelten so zahlreich, als wären es Garben in gesegneter Erntezeit. Aber ernst mußten sie auch werden im Hinblick auf die Zukunft. Denn war der Feind auch geschlagen, noch war er nicht zertrümmert. Und wieviel solcher Leichensfelder mochte noch die Sonne schauen, eh' Frankreichs letzter Widerstand vernichtet?! Wieviel? Das wußte nur Gott.

„Herr, gib uns bald ein gesegnetes Ende!“ —

### Das Ende.

Noch waren die Toten auf den Schlachtfeldern an der Lisaine nicht begraben, da schaute die Sonne bereits zwei neue Leichengefilde, das eine vor Paris, das andere bei St. Quentin. Dort ward am 19. Januar der letzte Massenausfall der Pariser Besatzung blutig zurückgewiesen, hier die französische Nordarmee vernichtet. Nur noch eine Hoffnung hatte jetzt Frankreich, wir nur noch einen Feind — Bourbaki. Und auch der hatte bereits die tödliche Wunde empfangen.

Denn wie Wasser zerfloß dem unglücklichen Feldherrn das gewaltige Heer unter den gebietenden Händen. Tau-



fende waren vor Belfort geblieben, Tausende brachen auf dem rastlosen Rückmarsch zusammen, Tausende warfen ihre Waffen und ihre soldatische Ehre fort und verließen den Führer, von dem sie vergebens leichte Siege erhofft. Ueber dem wenigen aber, was noch übrig geblieben, zogen sich bereits die düsteren Wetterwolken zusammen, aus denen der zerschmetternde Blitzstrahl niederfahren sollte.

Von Belfort drängte das 14. Korps hinter dem geschlagenen Feinde her, und von Norden stürmte General von Manteuffel mit dem 2. und 7. preussischen Korps herbei, um das von Werder gehezte Wild vor seinem Schlupfwinkel zu stellen. Denn das war die kühne Idee, wohl würdig, den krönenden Abschluß des strategischen Riesengebäudes zu bilden, das Moltke über dem ächzenden Leibe Frankreichs errichtet. Während Werder Bourbakis Heer nach Südwesten drängte, sollten das 2. und 7. Korps sich im Westen und Süden vor die flüchtigen Franzosen schieben und sie so abschließen von der Heimat und einschließen zwischen deutschen Bajonetten und der Schweiz.

Niemals ist ein Kriegsplan großartiger erfunden worden, und niemals wurde er großartiger ausgeführt.

Schon am 17. Januar hatten sich die Kolonnen Manteuffels aus den Felsenthälern der nördlichen Côte d'Or (Dijon-Langres) entwickelt. Schon am 21. standen sie auf der Linie Dôle-Marnay. Schon am 23. hatte das 7. Korps die Hauptstraßen von Besançon nach Lyon gesperrt, war das 2. Korps über Villers-Farley — Arbois im Gilmarsche nach der Grenze der Schweiz. Und in strikter Uebereinstimmung war auch Werder vorgegangen. Am 20. Januar hatte er die Verfolgung angetreten. Am 22. stand er auf der Linie Villersexel — St. Ferjeux — Onans. Am 24. erreichte sein linker



Flügel den Doubs, sein rechter den Ognon. Hier teilte er sein Korps. Die 4. Reservedivision und Detachement Deb-schitz hefteten sich, direkt südlich vorstoßend, an des Feindes Ferjen. Die badische Division und Brigade Goltz stellten sich Besançon gegenüber\*) und bildeten so den ruhenden Scheitel- und Drehpunkt des Heereswinkels, dessen eiserne Schenkel sich von Norden nach Westen enger und enger um Bourbaki zusammenschoben. Am 28. Januar hatten sich die deutschen Flügel bis auf wenige Meilen einander genähert. Bei Pontarlier sollte am 1. Februar ein konzentrischer Angriff die französische Ostarmee vernichten. Da — entzog sich der Feind unsern Händen durch die Flucht in die Schweiz. 80,000 Franzosen traten in einem jämmerlichen Zustande über die Grenze. Ihr Feldherr Bourbaki hatte schon vorher durch Selbstmord geendet. Nun streckten auch sie die Waffen. Und Frankreichs letzte Hoffnung, unser letzter Feind war vernichtet. Das erschütternde Trauerspiel hatte sein erschütterndes Ende gefunden.

Bald hatte es uns der Herr gegeben; war es auch segensreich? Es war segensreich. Wir hatten unser Bestes eingesetzt nicht nur für unsere Ehre, auch für bleibenden Gewinn.

Schon am 28. Januar war mit der Kapitulation von Paris ein Waffenstillstand geschlossen worden, der nur noch die Departements Jura, Doubs und Côte d'Or ausnahm. Nachdem auch hier die deutsche Siegesfaat geerntet und geerntet war, wurde der Waffenstillstand auf ganz

\*) Die badische 2. und Kavallerie-Brigade nahmen noch teil an einer Expedition gegen Dijon, das 20—25000 Garibaldianer bisher behauptet hatten. Am 1. Februar wurde die Hauptstadt Burgunds ohne Widerstand besetzt. So hatte auch hier der Krieg mit badischer Hilfe ein erfolgreiches Ende gefunden.



Frankreich ausgedehnt. Am 26. Februar wurden die Friedenspräliminarien unterzeichnet in Versailles. Am 10. Mai 1871 wurde der definitive Friede geschlossen zu Frankfurt am Main.

Das ganze Elsaß außer Belfort, Deutsch-Lothringen mit Metz und Diedenhofen, ein Besitz von 260 Quadratmeilen mit 1½ Millionen Einwohnern, wurde Deutschland einverleibt. Frankreich zahlte 5 Milliarden Franken Kriegssentschädigung. Und Deutschland, das sich wie ein Mann für den Schutz seiner Ehre erhoben, es wurde eins, es wurde zum deutschen Kaiserreich\*). Das war unser bleibender Gewinn.

In weniger als 7 Monaten hatten die deutschen Heere in 17 großen Schlachten, in 156 Gefechten gesiegt, hatten sie 26 feste Plätze erobert, 3 Marschälle, 11 650 Offiziere und 363 000 Mann des Feindes gefangen, und über 6700 Geschütze und 120 Adler und Fahnen erbeutet — hatten sie das stolze, das übermütigste Volk der Welt gedemütigt bis in den Staub. Das war unsere Ehre.

Und wir Badener haben zu diesen unvergleichlichen Erfolgen beigetragen so viel wir nur vermochten. Straßburg, Nompatelize, Ognon, Dijon, Chateauneuf, Nuits, Belfort: das sind die Lorbeerblätter, die wir dem deutschen Ruhmeskranze eingeflochten. Rot waren die Blätter von unserem Herzensblut, aber das Blut haben dankbare Söhne und Enkel fortgeküßt, und leuchtend strahlt in unsere Zeit hinein und in alle Ewigkeit des Siegeslorbeers Immergrün. Lasset uns werden, wie unsere Väter waren.

Am 6. März traten die Badener den Rückmarsch an. Es war ein Triumphzug ohnegleichen. Der 3. April

\*) Schon am 18. Januar hatte zu Versailles die Kaiserproklamation stattgefunden.



schaute die badische Division zum letzten Male vereinigt\*) in Karlsruhe zur Heerschau vor ihrem Großherzog. Dann trat die Auflösungsordre des 14. Korps vom 6. März in Kraft.

„Gedenket zuweilen Eures tiefbewegten Führers, wie er Eurer nie vergessen wird,“ rief General von Werder seinen getreuen 14ern nach. Sie haben seiner gedacht, sie werden seiner gedenken immerdar. Und wie sie, so wir, so alle kommenden Geschlechter. Und wie an ihn, so ist unauslöschlich geschrieben in die Herzen des einigen deutschen Volkes die Erinnerung an alle die großen Fürsten, die großen Feldherrn, die tapfern Soldaten, die teilgenommen am Einigungskriege. Es war ein Werk aller für alle. Es war auch ein Werk der Badener für die Deutschen.

Nun schallt auf allen Wegen  
Ein frohes Siegesgeschrei:  
Doch wir, ihr wackern Degen,  
Wir waren auch dabei.

---

\*) Nur das 5. badische Regiment und das 1. Bataillon des 6. nahmen nicht daran teil.



Badische  
Landesbibliothek



